



Elisabeth Andreas<sup>1</sup>

## Partizipation als „Geschenk“ von Erwachsenen?

Wie der Titel besagt, geht es hier um Partizipation in Abhängigkeit von Erwachsenen: Partizipation als ein „Geschenk“ an Kinder und Jugendliche, das im Ermessen der Erwachsenen liegt. Wir nehmen Bezug auf das Machtverhältnis, das es zwischen Erwachsenen und Kindern/ Jugendlichen gibt und beleuchten es unter dem Aspekt Beteiligung und Mitbestimmung.

Erwachsene haben gegenüber Kindern und Jugendlichen zweifellos mehr Macht: Sie haben ganz andere Entwicklungsstände erreicht, müssen eine umfassendere Lebensbewältigung bewerkstelligen und sind für das Wohl und den Schutz des Kindes zuständig. Sie sind es auch, die entscheiden, ob und wie sie Kinder und Jugendliche beteiligen. Wenn es z.B. im Kinder- und Jugendhilfegesetz heißt, Kinder und Jugendliche seien „entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“ (§8), so sind es Erwachsene, die eine Einschätzung darüber vornehmen, was dem Entwicklungsstand von Kindern und Jugendlichen „gemäß“ ist und wie sie zu beteiligen sind. Die Erwachsenen müssen es tun, es liegt in ihrer Verantwortung.

Dass man diese machtvolle Rolle besitzt, sollte man sich vergegenwärtigen und auch, wie man mit dieser umgeht. Denn natürlich kann Erwachsenenmacht so gebraucht werden, dass Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen eingeschränkt werden. Wie das geschieht und aus welchem Grund Erwachsene – vielleicht auch ohne böse Absicht – die Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen beschneiden, soll Gegenstand folgender Überlegungen sein.

### Adultismus<sup>2</sup>

Ich möchte dazu das Phänomen des Adultismus erläutern, welches sich als Diskriminierung aufgrund des Alters definiert. Gemeint ist die Abwertung von Jüngeren, im Besonderen von Kindern und Jugendlichen durch Ältere, die Erwachsenen. Diskriminierung auf Grund des Alters geschieht in beide Richtungen: Ältere werden von Jüngeren diskriminiert und andersherum. Im Vergleich zu anderen Diskriminierungen wie Rassismus oder Sexismus ist sie bislang wenig erforscht.<sup>3</sup> In einer Studie, durchgeführt von Children’s Rights Alliance for England und dem National Children Bureau aus den Jahren 2006/ 2007, geben allerdings 43% der 4060 befragten Kinder Diskriminierungserfahrungen aufgrund ihres Alters an. (Willow u.a. 2007)

Adultismus findet in der Literatur Erwähnung als die erste Diskriminierungsform, die wir alle im Laufe unseres Lebens erfahren.<sup>4</sup> Es ist Diskriminierung im Sinne einer „abwertenden Unterscheidung auf Grund eines Gruppenmerkmals, das mit Nachteilen für die betroffene Gruppe verbunden ist“<sup>5</sup>, die

---

<sup>1</sup> Studentin des Masterstudiengangs Begabungsforschung und Kompetenzentwicklung an der Universität Leipzig, in 2012 Praktikantin in der Fachstelle KINDERWELTEN.

<sup>2</sup> Vom englischen adult = ErwachseneR, meint die Ideologie von der Höherbewertung der Sichtweisen Erwachsener gegenüber derjenigen von Kindern und Jugendlichen

<sup>3</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Altersdiskriminierung>

<sup>4</sup> <http://www.ncbi.ch/de/programme/adultismus/>

<sup>5</sup> In KINDERWELTEN verwendete Definition



FACHTAGUNG BAUSTELLE INKLUSION 2012: INKLUSION UND PARTIZIPATION  
TEXT ELISABETH ANDREAS: PARTIZIPATION ALS „GESCHENK“ VON ERWACHSENEN?

Kinder und Jugendlichen aufgrund eines gemeinsamen Merkmals, des Alters, betrifft. Die Beschäftigung mit den Themen Partizipation und Inklusion brachte die Betrachtung des adultistischen Phänomens mit sich, hervorgerufen durch Fragen wie: „Traue ich Kindern und Jugendlichen?“ , „Lasse ich mir Ratschläge von Kindern und Jugendlichen geben?“ , „Spreche ich Kindern und Jugendlichen das Recht auf Mitbestimmung und Beteiligung zu?“ Und auch: „Verteile ich das „Geschenk“ der Partizipation an alle?“

Adultistische Verhaltensweise hemmen einen beteiligungsorientierten und inklusiven Umgang mit Kindern und Jugendlichen, indem sie nicht ernst genommen werden oder ihnen Fähigkeiten abgesprochen werden. Ein adultistischer Blick auf ein Kind würde auch bedeuten, wie ältere pädagogische Konzepte es vorsahen, das Kind formen und kontrollieren zu wollen, es als „Objekt“ der eigenen erzieherischen Bemühungen zu sehen. Damit wird die Position des Erwachsenen absolut gesetzt. Und wie häufig in ungleichen Machtverhältnissen kann es sein, dass man die eigene Dominanzposition behauptet und nicht so einfach hinterfragen lässt. Ein Perspektivwechsel muss bewusst gesucht werden. Aus Sicht des Kindes/ des Jugendlichen herrscht eine Norm der „Großen“, der Erwachsenen, deren Welt auf sie zugeschnitten ist, in der sich Kinder und Jugendliche einzuordnen und zurechtfinden haben. Es ist schwer, sich in dieser Welt wohlfühlen, wenn sie wenig den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entspricht. Es geht nicht darum, wann sie leistungsfähig sind oder wann sie Erholung und Entspannung brauchen, wann sie müde sind und essen wollen, vieles wird für sie bestimmt und festgelegt. Manchmal geht es sogar so weit, dass die von ihnen festgelegten Grenzen und Regeln von Erwachsenen nicht anerkannt und überschritten werden, hingegen die der Erwachsenen als unumstößlich gelten dürfen. Eine andere Erfahrung, die Kinder und Jugendliche mit Erwachsenen machen, ist, dass eigene Meinungen und Wahrnehmungen infrage gestellt oder nicht ernst genommen werden: „So weh tut´s doch gar nicht“, „Jetzt hab dich nicht so“, „Das verstehst du nicht“. Dieser Umgang kann dazu führen, dass sich Kinder und Jugendliche als weniger vertrauenswürdig und gleichwürdig gegenüber den Erwachsenen fühlen. Manuela Ritz beschreibt, dass Kinder und Jugendliche diese Annahme verinnerlichen können und sie so ein Teil ihres Selbstbild wird: "Ich werde eh nicht ernst genommen", "Ich sage lieber nicht, was ich denke", "Was bringt das?" (Ritz 2008, 134)

Das National Coalition Building Institute in der Schweiz ([www.ncbi.ch](http://www.ncbi.ch)), welches sich unter anderem mit dem Phänomen des Adultismus auseinandersetzt, nennt dies "verinnerlichte Adultismus", der zur Folge hat, dass sich Kinder und Jugendliche wenig ermutigt fühlen, sich in Prozesse Erwachsener einzubringen, da sie Angst vor Blamage haben oder davor, nicht ernstgenommen zu werden (ebd.). Das führt nach Angaben des Schweizer Bildungsinstituts zu Resignation bei Kindern und Jugendlichen.

Eine andere Bewältigungsstrategie im Umgang mit adultistischem Verhalten ist unter Kindern und Jugendlichen das Weitergeben der erlebten Unterdrückung, dass sich durch Aggressivität ausdrücken kann. Versucht man noch einmal die Perspektive eines jungen Menschen einzunehmen, kann nachvollzogen werden, dass unter einem unterdrückerischen und ungerechten Umgang wenig Interesse an einer "loyalen Zusammenarbeit" besteht.

Die große Herausforderung im Umgang mit Adultismus für Erwachsene besteht darin, ein Umdenken stattfinden zu lassen: Kindern und Jugendlichen mehr zuzutrauen, als man vielleicht angenommen hat. Eine weitere Herausforderung in der Begegnung des Adultismus kann darin bestehen, ihn als Diskriminierungsform zu erkennen und einen alternativen Umgang mit ihm zu finden. Der erste Schritt dahin kann das Wissen um dieses Phänomen sein, der nächste geht über in die eigene Bewusstwerdung: Wie sieht meine Kommunikation und mein Umgang mit Kindern und Jugendlichen aus? Junge Menschen brauchen Erwachsene als Verbündete, die sich für sie einsetzen. Der nötige



Reflexionsraum, den es zum konstruktiven Beenden des Phänomens braucht, kann durch gegenseitiges Aufmerksammachen auf adultistische Verhaltensweisen entwickelt werden.

### **Adultismus und Partizipation**

Wenn wir das gerade Beschriebene in den Kontext von Partizipation und Inklusion zurückholen, könnte das beispielweise für die Praxis bedeuten, die auf den jeweiligen Kontext bezogenen Regeln und Gesetze auf folgende Punkte hin zu überprüfen:

- Sind sie für ALLE nachvollziehbar und erklärbar?
- Welchen Sinn verfolgen sie, d. h. wozu gibt es sie? Wem nützen sie? Oder wurden sie einfach übernommen, weil „man das eben schon immer so macht?“
- Wie werden Entscheidungen getroffen? Werden sie gemeinsam ausgehandelt oder setzt der Erwachsene sie fest?

Ein Grundlagenpapier zu Jugendarbeit und Partizipation der Organisations- und Kontaktvereinigungen aller Jugendvereinigungen in Zürich beschreibt, dass auf struktureller Ebene Partizipationsprojekte, welche die Mitsprache und Beteiligung fördern, gute Übungsfelder sind, um Lebensräume weniger adultistisch zu gestalten. Des Weiteren heißt es:

*„Partizipation von Kindern und Jugendlichen stärkt Kinder und Jugendliche. Dies kann dazu führen, dass sie zu einer ernst zu nehmenden Gruppe werden, die nicht primär durch passive, destruktive Widerstandsformen ihren Bedürfnissen Gehör verschaffen, sondern als VerhandlungspartnerInnen auftreten - eine Gruppe mehr, die ihre Forderungen an die EntscheidungsträgerInnen richtet, jedoch eine, die gelernt hat, dass es den Einsatz und die Verantwortung jedes Einzelnen braucht.“<sup>6</sup>*

Kinder und Jugendliche wollen zur Partizipation eingeladen werden, wollen verstehen, was sie bedeutet und was sie für alle mit sich bringen kann - einen gleichwertigen Umgang mit allen. Die vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung setzt sich als ein Ziel, Kinder in ihrem Selbstwert zu stärken und sie selbst erkennen zu lassen, was sie brauchen. Dazu gehört, dass Kinder und Jugendlichen lernen, über sich selbst bestimmen zu dürfen. Durch eine solche Teilorientierung besteht die Möglichkeit, mit Kindern und Jugendlichen zu kooperieren und zusammenzuarbeiten, nicht schwerer oder leichter als mit Erwachsenen.

### **Literatur:**

Ritz, ManuEla: Adultismus – (un)bekanntes Phänomen: “Ist die Welt nur für Erwachsene gemacht?” in: Wagner, Petra (Hrsg.)(2008): Handbuch Kinderwelten. Vielfalt als Chance – Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. Herder: Freiburg.

Willow, C., Franklin, A. and Shaw, C. (2007): Meeting the obligations of the Convention on the Rights of the Child in England. Children and young people's messages to Government. DCSF. (zitiert in <http://en.wikipedia.org/wiki/Adultism>).

---

<sup>6</sup> [http://www.kebabplus.ch/data/21473BBB-E943-3D5D-9D20CD91159F22D2/Grundlagenpapier\\_Partizipation\\_neu%5B1%5D.pdf](http://www.kebabplus.ch/data/21473BBB-E943-3D5D-9D20CD91159F22D2/Grundlagenpapier_Partizipation_neu%5B1%5D.pdf)